

Teile und ernte



In Wehren und in Hassenbüttel baut die WPD AG insgesamt zwölf E-40 ab und sieben neue E-70 von Enercon auf. WPD-Vorstand Dr. Klaus Meier setzt auf Bürgerbeteiligung. Foto: WPD

Konflikte zwischen Kommunen und Betreibern verhindern eine zügige Entwicklung beim Repowering. Bürgerbeteiligungen könnten helfen, beide Parteien miteinander zu versöhnen.

Die Repowering-Bilanz in der Statistik des Deutschen Windenergie Institutes (DEWI) ist mager. Danach wurden im vergangenen Jahr 40 alte WEA durch 22 neue Anlagen ausgetauscht. Der Vergleich mit den zahlreich publizierten Potenzialen demonstriert die Lücke: „Wenn die Planung in den Gemeinden restriktiv bleibt, gehen die Schätzungen von 20.000 MW aus; fallen Höhenbegrenzungen und ähnliches, könnten es 28.000 MW werden“, berichtete Thorsten Falk, Referent im Bundesumweltministerium auf einem Repowering-Workshop der Windenergie Agentur Bremerhaven/Bremen (WAB). Laut Falk halten Optimisten sogar ein Potenzial von 36.000 MW für möglich.

Bessere Voraussetzungen dank EEG-Novelle

Mit der am 1. Januar in Kraft getretenen EEG-Novelle haben sich die Rahmenbedingungen für das Repowering deutlich verbessert. So

soll eine Begrenzung des Leistungsfaktors auf das Zwei- bis maximal Fünffache verhindern, dass sich beispielsweise eine WEA mit 150 kW in eine mit 5 MW verwandelt. Darüber hinaus wurde eine gleitende Altersgrenze von zehn Jahren beschlossen, die vorsieht, dass auch WEA erneuert werden können, die nach dem 31. Dezember 1995 errichtet wurden. Zudem wird der Repowering-Bonus von 0,5 Ct auf die Anfangsvergütung draufgeschlagen. Lockerungen gibt es bei den Standorten, die jetzt in benachbarten Kommunen oder Kreisen liegen können. Als weiterer Baustein wurde 2008 die Aufteilung der Gewerbesteuer geändert. So entfallen auf den Standort der WEA 70 % und auf den Sitz des betreibenden Unternehmens 30 %. Einen Dämpfer gab es für privilegierte Standorte im Außenbereich. Hier erhalten Betreiber nur noch dann eine Baugenehmigung, wenn die Hälfte des erzeugten Stroms selbst verbraucht wird. Ob die besseren Rahmenbedingungen

zu mehr Repowering führen, wird die kommende DEWI-Statistik Ende August zeigen.

Leitfaden für Kommunen

Kommunen sind an Planungssicherheit, dem Vermeiden von Abwägungsfehlern und dem Einsammeln einzelner WEA interessiert. Es hagelt häufig Klagen aus der Windbranche, wenn beispielsweise alte WEA mit Bestandsschutz oder Windparks außerhalb von neu definierten Vorranggebieten liegen. Betroffen sind zumeist Gemeinden, die nicht frühzeitig Eignungsflächen ausgewiesen hatten und eine Fülle von Einzelanlagen genehmigen mussten. Das BMU will mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) im September einen rechtlich abgesicherten Leitfaden für Kommunen herausgeben. Vorab luden das Umwelt- und Bauministerium, der DStGB sowie die Kommunale Umwelt Aktion Niedersachsen Planer und Projektierer im Juni zum ersten Repowering-Kongress nach Bremen, um die Pläne zu diskutieren.

Hermann Albers, Präsident des Bundesverbands Windenergie (BWE), nutzte die Gunst der Stunde, um die neue Verbands-Broschüre „Repowering für Windenergieanlagen“ vorzustellen. Er forderte die Abschaf-

fung von Abstandsregeln und Höhenbegrenzungen und verdeutlichte die Vorzüge des Repowerings: „Eine Halbierung der WEA-Anzahl führt mindestens zu einer Verdoppelung der Leistung. Durch die Neuregelung der Aufteilung profitieren Gemeinden von der Windkraft und dem Repowering“, unterstrich er. Die Restriktionen findet er pauschal und widerlegbar. „Die Begrenzungen führen zu einem höheren Flächenbedarf, weil wir dadurch alte Technik installieren und moderne Maschinen in den Export gehen“, so Albers. Und das sei unwirtschaftlich. „Ohne die pauschale Abstandsregel wäre die Leistung aus Wind um bis zu 300 % größer, ohne Höhenbegrenzung um bis zu 70 %.“ Das habe eine Studie der TU Berlin ergeben.

Zwei Wege, ein Ziel

Ob die Kommunen dem folgen oder auf Durchzug schalten, wird die Zukunft zeigen. Zumindest in Bremen galt die Aufmerksamkeit dem Leitfaden, der überwiegend aus der Feder von Wilhelm Söfker, Ministerialdirigent a. D., stammt. Die bange Frage war, wie sich Alt- oder Einzelanlagen rechtssicher ab- und neue aufbauen lassen. „Grundsätzlich funktioniert es nur in einem verbindlichen Konsensverfahren. Für alle Fälle sollten Gemeinden Vereinbarungen mit den Projektierern zusätzlich über Verträge abschließen“, sagt er. Der Rechtsexperte und Kommentator des Baugesetzbuches empfiehlt zwei Wege, um Repowering verbindlich zu gestalten. „Zum einen lässt sich in Bebauungsplänen festsetzen, dass in deren Geltungsbereich nur dann neue WEA zulässig sind, wenn andere wegfallen und diese auch konkret text-



Dr. Markus Troja empfiehlt, Konflikte zwischen Projektierern und Kommunen professionell zu schlichten.

Fotos (3): Torsten Thomas

lich benannt werden. Zum anderen können im Geltungsbereich von Flächennutzungsplänen städtebauliche Verträge geschlossen werden, die vorgeben, welche WEA wann abgebaut wird, um eine Baugenehmigung zu bekommen“, schlägt er vor. Diese Verbindlichkeit ließe sich auch auf Sondergebiete sowie Vorrangflächen für Repowering oder Wind ausweiten. Im Gegenzug müssen die Betreiber mit dem Rückbau einverstanden sein. „Das ist mit Verträgen zum Beispiel außerhalb von Bebauungsplänen die einzige Möglichkeit, verbindliche Absprachen zu treffen. Dabei sollte feststehen, wann die Anlagen stillgelegt und abgebaut werden. So hat der Betreiber genug Zeit, Käufer zu suchen“, so Söfker.



Wilhelm Söfker, Ministerialrat a.D., setzt auf Konsens, um Repowering verbindlich zu gestalten.

Unklar ist, ob das Prinzip auch funktioniert, wenn die Gemeinde nicht Eigentümerin der Grundstücke ist. Dennoch können bei dem Spiel alle Betreiber mitmachen. Die nach §35 BauGB im Außenbereich privilegierten Standorte würden aber ihren Bestandsschutz verlieren. Gerade diese machen Kommunen das Leben schwer. In der niedersächsischen Gemeinde Wittmund stehen beispielsweise 40 einzelne WEA. Für ein Repowering müssen sich diverse Windmüller einig sein, was häufig zum Scheitern der Projekte führt. Dabei tickt die Uhr. Der Bestandsschutz gilt 20 Jahre. Danach können Gutachter Restlaufzeiten bescheinigen, wenn die Anlagen in Ordnung sind. Sonst wird es eng mit der Privilegierung.

Erfolg nach Plan.

Ihre Windprojekte fahren mit uns auf Erfolgskurs, weil unser Fahrplan alle Stationen von der Planung und Errichtung, der kaufmännischen und technischen Betriebsführung bis zum Netzanschluss durch eigene Umspannwerke umfasst. **Wann steigen Sie ein?**

energiequelle gmbh

Hauptstraße 44 | D-15806 Zossen/OT Kallinchen | fon +49-(0)33769 871-0 | www.energiequelle.de



In Bremen trafen sich 250 Planer und Projektierer auf dem Repoweringkongress.

Zauberwort Beteiligung

Einfacher hat es Andreas Kunte in Schleswig-Holstein. Er ist beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume für 1.700 WEA zuständig. Er vertritt die Maxime „teile und ernte“. „Das Zauberwort heißt Bürgerbeteiligung. 75 % aller Repowering-Projekte finden in Schleswig-Holstein statt. Das liegt vor allem daran, dass Windmüller die Bevölkerung über Beteiligungen

im Boot haben. Dabei bleibt die komplette Mehrwertsteuer in den Gemeinden, und die schreiben schwarze Zahlen. Ich kann diesen Weg und die Bildung eines Pools für Altanlagen nur empfehlen“, macht er deutlich.

Seine Statistik weist 41 Projekte mit 513 WEA-Altanlagen aus, die zwischen 2001 und 2009 repowert werden oder wurden. Dabei gestaltet sich die Situation in Schleswig-Holstein mit ohnehin vielen Bürgerwindparks einfacher als in Niedersachsen. Im neuen

Landesentwicklungsplan hat die Kieler Regierung noch eine Schippe draufgelegt. Die Windkraft soll von derzeit 0,7 % der Landesfläche auf 1 % wachsen. Kunte entzaubert auch die Mär von der Höhenbegrenzung: „Die hat es bei uns nie gegeben. Wer höher als 100 Meter bauen will, muss sich die Genehmigung von der Landesplanungsbehörde einholen. Das macht nur keiner“, erläutert Kunte. Dennoch warnt er davor, die Sorgen von Anwohnern zu ignorieren. So hatte

www.ivrenergy.de

Herr Dipl.-Ing. Reinicke
Mainaer Str. 2

D-99441 Ottstedt/Magdala

t: ++49 (0) 3 64 54 | 5 06 21

t: ++49 (0) 3 64 54 | 5 06 74

f: ++49 (0) 3 64 54 | 5 06 73

mobil ++49 0171 7 28 60 13

mobilfax: ++49 0171 7 27 74 49

reinicke@ivrenergy.de

IVR ENERGIEVERTEILUNGEN GMBH

seine Behörde eine wissenschaftliche Studie zum periodischen Schattenwurf in Auftrag gegeben. An der beteiligten sich 125 Menschen, die in unmittelbarer Nähe zu WEA wohnen. 48 % ärgerten sich demnach über Schattenwurf und 64 % über das Bewegungsprofil.

Planungsstress gibt es in den niedersächsischen Landkreisen Cuxhaven und Wesermarsch. In Butjadingen sollen drei Windparks mit insgesamt 28 Anlagen erneuert werden. Bemerkenswert daran ist, dass die Gemeinde beschlossen hat, die Höhenbegrenzung auf 130 m heraufzusetzen. „Das Verfahren läuft. Es war der Wunsch von Betreibern, dem der Rat zugestimmt hat“, berichtet Planer Cornelius Meinert. Querschließen könnte der übergeordnete Landkreis Wesermarsch: „Der fürchtet um das Landschaftsbild“, sagt er.

Umgekehrt ist es im Landkreis Cuxhaven. Dort wurde die Behörde vom Kreistag beauftragt, einen neuen regionalen Raumordnungsplan (ROP) aufzulegen. Der Landkreis hat bereits 30 Standorte mit 450 MW. Bei Kreisrat Günter Jochimsen stapeln sich 150 weitere Anfragen. Für den neuen ROP hat die Kreisbehörde vorgeschlagen, fünf bis zehn neue Vorrangflächen für Wind und Repowering auszuweisen, die Höhenbegrenzung auf 180 m anzuheben und den Abstand von

Windparks untereinander von sieben auf drei Kilometer zu verkürzen. „Die Investoren sind Feuer und Flamme. Entscheiden müssen aber Ende des Jahres die Kommunen“, so Jochimsen. Klar ist, dass die Standorte nicht für alle Anfragen reichen. „Wir stellen uns auf Ärger ein: Bislang wurde im Landkreis noch jedes Windparkprojekt beklagt.“

Die Lösung liegt in der Kommunikation

Beim Repowering zeichnet sich keine einfache Lösung ab. Betreiber sind häufig mit ihren laufenden Windmühlen zufrieden, oder sie müssen in Gemeinden reichlich Überzeugungsarbeit für Repowering leisten. Der Wirtschaftsmediator Markus Troja sieht drei Gründe, die die Projekte ausbremsen: „Erstens gibt es unter Betreibern keinen hohen Handlungsdruck, weil die Anlagen abgeschrieben sind und laufen. Zweitens gibt es nicht zu unterschätzende Informationsdefizite, was das Repowering angeht. Drittens ist die Kooperations- und Dialogbereitschaft bisher auf beiden Seiten nicht sehr ausgeprägt“, zählt er auf. Nach Ansicht von Troja liegt die Lösung für mehr Repowering nicht in der Technik, sondern in der Kommunikation zwischen Kommunen und Projektierern.

Beide Parteien hätten schlechte Erfahrungen miteinander gemacht, und Streitigkeiten würden häufig vor Gericht ausgetragen. Dennoch: „Je enger der Spielraum verfügbarer Flächen wird, desto wichtiger wird es für die Windbranche, sich zu einigen“, analysiert Troja.

Zukünftig könnten auch professionelle Konfliktschlichter helfen. Einen Anlauf hat die WAB mit einem Dialogverfahren genommen, das von Troja moderiert wird. In fünf Workshops sitzen Vertreter aus Kommunen und der Windbranche bis Ende des Jahres an einem Tisch. Referenten, die über Schattenwurf oder wirtschaftliche Vorzüge höherer WEA referieren, halten sich mit denen die Waage, die in Genehmigungsbehörden sitzen, Landschaftsbilder oder Heimatempfinden im Auge haben.

Torsten Thomas

Weitere Informationen:

Broschüre „Repowering von Windenergieanlagen“ des Bundesverbands Wind-energie: www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Repowering/BWE_Repowering-Broschuere_0906.pdf

Dialogverfahren Repowering von Windenergieanlagen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg: www.windenergie-agentur.de/deutsch/aktuelles/WAB-Veranstaltungen/Repowering_Dialog/Flyer_Repowering_Dialog.pdf

Power Solutions for the PV Industry



For over 50 years, AEG Power Solutions, with its Competence Center located in Warstein-Belecke, Germany, has been a worldwide supplier of industrial AC and DC power supply systems.

AEG Power Solutions designs and manufactures energy-efficient and reliable power solutions for the whole PV value chain, e.g.:

- for polysilicon deposition,
- for silicon melting,
- for silicon crystallization,
- for wafer coating,
- for PV glass lines
- PV inverters



AEG Power Solutions presents **its new PV Protect 250**, a 250 kW inverter, optionally ready to get connected to medium voltage grid, with a sophisticated monitoring, reporting and management tool for PV power plants.

AEG Power Solutions
Emil-Siepmann-Straße 32
D-59581 Warstein-Belecke
www.aegps.com
Mail: aegps@aegps.com

PERFECT IN FORM AND FUNCTION

AEG